

CP

Aargauische Stiftung für Cerebral-Gelähmte

Jahresberichte 1966/1967 des Ausschusses an-
handen des Stiftungsrates und der Regional-
gruppe Aarau der Schweiz. Vereinnigung zu
Gunsten Cerebral gelähmter Kinder.

Aarau, 20.8.1968

Bericht des Präsidenten

An den
Stiftungsrat der Aargauischen Stiftung
für cerebral Gelähmte

Sehr geehrte Damen und Herren,

mein Präsidialbericht über die bisherige Tätigkeit des Ausschusses kann kurz gehalten werden und sich auf einige Details beschränken, weil die Fachgruppe, die die hauptsächlichsten Träger unserer Tätigkeit waren, separat berichten.

Die beiliegenden Berichte beschlagen nicht alle den gleichen Zeitabschnitt. Während die Rechnungsablage nur für die Zeit bis Ende 1967, entsprechend Artikel 7 Abs. 2 der Statuten, erfolgt, sind die Berichte der Baukommission und der medizinischen Fachgruppe auf den Stand Juli 1968 gebracht. Mein Bericht enthält ebenfalls die ganze Zeitspanne seit der Gründung der Stiftung. Da die Berichte nicht zu Handen einer Generalversammlung erstattet werden, sondern lediglich eine Standortbestimmung zu Handen des Stiftungsrates und zu Handen des Vorstandes der Regionalgruppe Aarau der Schweizerischen Vereinigung zu Gunsten cerebralgelähmter Kinder darstellen, darf diese Divergenz zweifellos in Kauf genommen werden.

1. Ausschuss

Der Ausschuss besammelte sich am 24. November 1966 zu einer ersten Sitzung an welcher die Aufgabenverteilung, die Arbeitsmethode und die Kompetenzabgrenzungen besprochen wurden. Bis heute führte der Ausschuss total 13 Arbeitssitzungen durch, die jeweils mindestens 3 Stunden dauerten. Daneben führten der Präsident, der Aktuar und der Kassier mit den Leitern der einzelnen Fachgruppen, Dem Architekten, einzelnen Unternehmern und zahlreichen weiteren Beteiligten eine Unzahl von Sitzungen und Besprechungen durch.

Mit diesem Grossaufwand an Sitzungen und Besprechungen, die zum Teil zu harten Auseinandersetzungen führten, konnten alle baulichen, finanziellen, personellen und betrieblichen Fragen befriedigend ge-

löst werden, sodass das Schulheim am 19. Juni 1967 eröffnet werden konnte. Ich möchte es nicht unterlassen, allen Mitarbeitern, die in dieser Phase des Aufbaues eingesetzt waren, meinen besten Dank auszusprechen. Ich kann dies ungeteilt tun, denn die Differenzen waren immer vom Willen gekennzeichnet, für das Schulheim das Beste zu leisten. Wenn sich auch oftmals die Geister schieden in der Frage was jetzt im konkreten Falle das Richtige sei, konnten doch schliesslich alle Widerstände aus dem Wege geräumt werden, sodass wir heute ohne Eigenlob im Sinne einer nüchternen Feststellung behaupten können, dass das Schulheim einigermaßen reibungslos läuft und dass Kinder und Personal eine grossen und glückliche Familie bilden.

Der Ausschuss hat aber in nächster Zukunft noch weitere Aufgaben zu lösen und kann sich nicht auf blosses Administrieren beschränken. Ich denke dabei an die dringende Notwendigkeit der Beschaffung weiterer Mittel und an die Notwendigkeit zur Beschlussfassung über einzelne Fragen der internen Organisation und des Personals, so etwa die noch nicht definitive Lösung des logopädischen Betreuung:

2. Heimbetrieb

Am 19. Juni 1967 traten 11 Kinder in das Schulheim ein, fünf Kinder waren dabei intern, sechs Kinder extern. Im Laufe der Zeit konnte nach und nach das Personal gewonnen werden, sodass ab Herbst 1967 Unterricht, die Therapie ordnungsgemäss durchgeführt werden konnten. Die Notwendigkeit eines Schulheims zeigte sich schon nach kurzer Zeit, indem zahlreiche Anfragen von Eltern und Ärzten eingingen, die alle die Aufnahme eines cerebralgelähmten Kindes in unser Heim zum Ziele hatten. Der heutige Bestand von 11 internen und 8 externen Kindern stellt den räumlichen und betrieblichen Maximalbestand dar. Diese Kinder werden durch folgende Kräfte betreut:

- 1 Heimleiterin
- 2 Lehrerinnen (Unterstufe und Oberstufe)
- 2 Physiotherapeutinnen
- 1 Beschäftigungstherapeutin (ab Oktober 1966)
- 2 Heimgehilfinnen
- 1 halbtägig arbeitende Heimgehilfin
- 1 Abwart-Chauffeur

Ich darf freudig feststellen, dass wir bei der Auswahl des Personals grossen Glück gehabt haben. Es gibt kaum ein Heim dieser Grösse, das über derartig fachlich qualifiziertes und charakterlich einwandfreies Personal verfügt. Ich möchte es mich unterlassen, der Heimleiterin, den Lehrerinnen, den Therapeutinnen und dem Hauspersonal den herzlichsten Dank des Ausschusses für ihre Arbeit auszusprechen. Die Personalprobleme waren allerdings nicht leicht zu lösen. Mit Bezug auf die Besoldungen kann gesagt werden, dass wir uns für die Lehrerinnen an das staatliche Lehrerbekleidungsdekret und für das übrige Personal an die Angestelltenverordnung gehalten haben. Die Lehrerinnen sind in der Lehrerversicherungskasse versichert, für das übrige Personal haben wir bei der Berner Allgemeinen Versicherungsgesellschaft eine Pensionsversicherung abgeschlossen, wobei der Beitritt natürlicherweise freiwillig ist. Personal und Kinder sind zudem gegen Unfall versichert und das Heim verfügt über eine entsprechende Haftpflicht-Versicherung.

Die Verpflegung wurde nach unserer Meinung zweckmässig gelöst, indem das Mittagessen zu sehr günstigen Bedingungen vom Kantonsspital bezogen werden kann. Morgenessen und Abendessen werden im Heim zubereitet, wobei die Mithilfe in der Küche einen Bestandteil der Therapie darstellt. Mit dieser Lösung konnte die Anstellung einer hauptamtlichen Köchin umgangen werden.

Schuljahr, Ferien und Stundenplan richten sich nach den staatlichen Vorschriften, denn unser Heim untersteht bekanntlich dem kantonalen Erziehungsheimgesetz. Mit Beschluss vom 22. Februar 1968 hat der Regierungsrat das Schulheim Fröhlichstrasse als gemeinnütziges Heim im Sinne von § 2 des Erziehungsheimgesetzes anerkannt und den Staatsbeitrag an die Baukosten festgelegt.

2. Die Fachgruppen

Ich verweise im speziellen auf die nachstehenden Berichte der Präsidenten der einzelnen Fachgruppen, möchte mich aber doch stichwortartig zur Tätigkeit dieser Gruppen kurz äussern.

2.1. Baukommission

Der Baukommission kam naturgemäss in der ersten Zeit die Hauptaufgabe zu. Sie hat in Verbindung mit dem Architekten die in sie gesetzten Erwartungen erfüllt, wenngleich auch die Bauberechnung erst mit wesentlicher Verspätung vorgelegt werden konnte. Bei den Einrichtungsdetails entstanden die hauptsächlichsten Differenzen, mit ein-

seinen Ausschussmitgliedern und andern Fachgruppen, die dann aber wie Ihnen die Besichtigung des Heimes zweifellos gezeigt hat, zur Zufriedenheit aller gelöst werden konnten.

3.2. Betriebsführung

Parallel zur Baukommission war die Fachgruppe Betriebsführung an der Arbeit. Ihre Aufgabe bestand in der Beschaffung des gesamten Mobiliars des Schulheimes mit Ausnahme der heilpädagogischen und schultechnischen Einrichtungen. Schliesslich wurde ihr auch die Vorbereitung der Anschaffung eines Schulbusses übertragen. Die Kommission hat unter Leitung von Herrn Dr. Dettwiler, Windisch gut und speditiv gearbeitet. Ich möchte an dieser Stelle Herrn Dr. Dettwiler, der nach Abschluss der Arbeiten zurücktrat bestens danken. Neben Dr. Dettwiler sind seine Frau und weitere Damen zurückgetreten.

Die Kommission soll nun in nächster Zukunft durch eine sogenannte Heimkommission abgelöst werden, die den täglichen Betrieb des Schulheimes überwachen wird und der Heimleiterin für alle betriebliche Fragen zur Seite stehen wird.

3.3. Heilpädagogische Fachgruppe

Neben der Beschaffung der Schuleinrichtung und der heilpädagogischen Fachgegenstände befasste sich diese Gruppe in erster Linie mit der Auswahl der Kinder. Sämtliche angemeldeten Kinder wurden nämlich einem Test und einer medizinischen Begutachtung unterzogen, da unser Schulheim bekanntlich schulbildungsfähigen cerebralgelähmten Kindern vorbehalten ist. Ich danke Herrn PD Dr. Baumann und Fräulein Steinmann für diese Begutachtungen bestens. Die Fachgruppe steht übrigens den Lehrerinnen bei und überwacht den Unterricht.

Leider hat der Präsident dieser Fachgruppe, Herr Schulmaslehrer Schibli, Mitglied des Stiftungsrates, demissioniert. Er hat sich jedoch bereit erklärt, einen Nachfolger zu suchen. Ich möchte ihn und allen seinen Helfern für die einwandfreie Arbeit bestens danken.

3.4. Medizinische Fachgruppe

Die medizinische Fachgruppe hatte in erster Linie die Aufstellung des medizinischen Mitarbeiterstabes zu realisieren. Die spezial-ärztliche Betreuung konnte nach langwierigen Verhandlungen Herrn Dr. med. Saurer, Oberarzt am Kinderspital Aarau anvertraut werden. Ich möchte meinen herzlichsten Dank Herrn Dr. Venet, dem vielbeschäftigten Leiter der Fachgruppe aussprechen. Mein Dank richtet sich aber auch an Herrn PD Dr. Bannmann, Chefarzt der Kantonalen Kinderklinik Aarau, bei dem wir in allen Fragen der allgemeinen und spezialärztlichen Betreuung unserer Kinder einen verständnisvollen Ratgeber fanden und an Frau Dr. Hintermann, die die normale medizinische Betreuung der Kinder übernommen hat.

3.5. Finanzkommission

Die Finanzkommission arbeitet als Einmannbetrieb, indem Herr Vize-Direktor Lucchini alle Fragen der Mittelbeschaffung, der Subventionierung durch Kanton und Invalidenversicherung persönlich und im Alleingang souverän betreut und löst. Seine Firma stellte zudem Personal, Material und Mühenleistungen zur Verfügung. Ich möchte Herrn Lucchini an dieser Stelle meinen ganz persönlichen, herzlichsten Dank aussprechen.

Die Finanzsituation ist heute noch keineswegs gesichert und wird uns, wie angedeutet, noch auf lange Zeit grossen Sorgen bereiten. Ich zweifle jedoch nicht daran, dass mit Hilfe von Herrn Lucchini diese Sorgen bewältigt werden können.

3.6. Presse und Propaganda

Die wesentlichen Aufgaben der Presse- und Propagandakommission werden erst in naher Zukunft, sei es zur Mittelbeschaffung, sei es zur Mithilfe bei der Realisierung allfälliger weiterer Schulheime aktiver werden. Immerhin hat die Kommission verschiedene Aktionen gestartet und dem Präsidenten auch die Möglichkeit eines Radio-Interviews verschafft. Herr Scherer hat mich zudem als Vizepräsident vertreten und wenn nötig vertreten. Ich möchte ihm für seine Arbeit sehr danken.

4. Schlussbemerkungen

Ich bin bis heute meinen Mitarbeitern im Ausschuss und ihren Hilfskräften gegenüber mit Bezug auf den Dank sehr zurückhaltend gewesen, weil ich der Auffassung bin, dass wir zuerst etwas leisten wollten. Beim heutigen Marschhalt jedoch habe ich das Bedürfnis dies nachzuholen. Ich danke im Besonderen Herrn Hans Graf für seine grosse Arbeit als Präsident der Bankkommission und als Aktuar des Stiftungsrates, sowie seiner Sekretärin Fräulein Christen. Ich danke ganz speziell der Sekretärin von Herrn Leckholz, Fräulein Käser, die das Abrechnungswesen besorgte und die Besoldungen auszahlte. Sie hat für Ihre Tätigkeit, die sie vielfach ausserhalb der Bürozeit erbringen musste, keine Entschädigung beansprucht. Sie musste nun auf die Weiterarbeit verzichten. Wir werden ihr in nächster Zeit unsere Dankbarkeit noch sichtbar bekunden. Ich danke der Hausmutter, den Lehrerinnen, den Therapeutinnen und dem gesamten Hauspersonal für ihre pflichtbewusste und aufopfernde Arbeit mit unseren Kindern. Sie alle tragen täglich dazu bei, dass das Heim die Atmosphäre einer grossen Familie ausstrahlt. Ich danke aber auch Ihnen, den Damen und Herren des Stiftungsrates für das grosse Verständnis, das Sie dem Ausschuss entgegengebracht haben, indem Sie ihm freie Hand liessen und nie auf die statutarischen Pflichten aufmerksam gemacht haben. Denn danke ich allen Spendern für Ihre Gaben, die uns die Lösung unserer Aufgabe erst ermöglichen, was schliesslich aber nicht minder herzlich und aufrichtig danke ich der Erziehungsdirektion des Kantons Aargau und den Funktionären der Eidgenössischen Invalidenversicherung, die uns stets mit Rat und Tat zur Seite gestanden sind.

Aarau, 20.8.1968

Es folgen nun die Berichte der einzelnen Fachgruppen.

Bericht der Fachgruppe Betriebsführung 1966/67

Die Fachgruppe Betriebsführung nahm ihre Tätigkeit im Laufe des Jahres 1966 auf. Ihre Aufgabe bestand im wesentlichen darin, für die Ausstattung des Heimes mit Möbeln, Wäsche, Geschirr, Geräten usw. besorgt zu sein. Sie befasste sich nicht mit heilpädagogischen Einrichtungen, was Sache der hierfür zuständigen Fachgruppe war. Wo sich Berührungspunkte oder mögliche Überschneidungen mit dem Aufgabenbereich anderer Fachgruppen ergaben, suchte sie die notwendige Koordination.

Die Fachgruppe liess sich zuerst gründlich über das mit dem Heim verfolgte Ziel, über die Konzeption seines späteren Betriebes sowie über den geplanten Umbau der zur Verfügung stehenden Liegenschaft orientieren. Sie nahm in der Folge Kontakte auf mit anderen Schulheimen, insbesondere mit der "Behrmat". Einzelne Mitglieder der Fachgruppe besuchten verschiedene dieser Heime und klärten einschlägige Fragen an Ort und Stelle ab. Die Art der Aufgabe, die der Fachgruppe gestellt war, erforderte gleich zu Beginn eine Arbeitsteilung unter den Mitgliedern, welche bei der Auswahl der zum Teil grossen Zahl kleiner Gegenstände meistens in eigener Kompetenz entscheiden mussten.

Inbezug auf die Kichenanrichtung befasste sich die Fachgruppe vorerst mit den Vor- und Nachteilen der Verpflegung aus einer Fernküche und entschied sich nach Fühlungnahme mit der Verwaltung des Kantonsospitals für den Bezug der Mittagsverpflegung aus jener Küche. Die eigene des Heimes hat somit lediglich für die übrige Verpflegung zu dienen, wurde aber von der Fachgruppe trotzdem so konzipiert, dass darin in besonderen Fällen für mehr Kinder als die in den ersten Jahren des Heimes vorgesehene Zahl auch ein einfaches Mittagessen zubereitet werden könnte. An einer gemeinsamen Sitzung des Ausschusses legte die Fachgruppe Betriebsführung ein detailliertes Einrichtungsbudget in der Höhe von rund 42 000 Franken vor, wonach die Fachgruppe die Kompetenz erhielt, die vorgesehenen Anschaffungen vorzunehmen.

In diesem Budget waren die Artikel nicht eingeschlossen, welche dem Schulheim auf Grund einer von der Fachgruppe durchgeführten Geschenkaktion von einzelnen Geschäften von Aarau und Umgebung gespendet wurden. Hier darf insbesondere auch die grosszügige Spende des Schweizerischen Beton Kreuzzug erwähnt werden, das dem Heim St. Willibrodus und St. Leutikirch schenkte. Dank den guten Beziehungen einzelner Mitglieder der Fachgruppe mit den betreffenden Lieferfirmen war es möglich, auch bei den Anschaffungen aus Teil besonders günstige Ankaufbedingungen zu erhalten, so dass der budgetierte Betrag nicht in vollem Umfang in Anspruch genommen werden musste. Für die grosszügigen Spenden und für das verständnisvolle Entgegenkommen einzelner Lieferfirmen spricht die Fachgruppe auch an dieser Stelle den besten Dank aus.

Nach der Erledigung der ursprünglichen Aufgabe erhielt die Fachgruppe noch den Auftrag, die Anschaffung eines Schulbus zuhanden des Ausschusses vorzubereiten. Nach Umfragen bei anderen Heimen und nach Fühlungnahme mit Herrn Dr. Debrunner sowie der heilpädagogischen Fachgruppe musste es sich um einen Personentransporter für rund 10 Kinder (wovon 1 - 3 auf Rollstühlen) handeln, welches eine besonders niedrige Ladebrücke, einen hohen Innenraum, eine weiche Federung und einen möglichst geräuschlosen Motor aufwies. Keines der besichtigten und auch geprobten Fahrzeuge vereinigte diese Anforderungen ohne kostspieligen Chassis-Umbau in idealer Weise, doch konnte die Fachgruppe schliesslich eindeutig dem Transporter der Karmag den Vorzug geben, der in der Folge mit einigen wenigen Anpassungen in der Innenausstattung auch angeschafft wurde und seither seinen Dienst zur vollen Befriedigung der Beteiligten versieht.

Innerhalb der Fachgruppe Betriebsführung herrschte stets der beste Geist der Zusammenarbeit; alle Mitglieder waren vom hohen Ziel, welches mit dem Schulheim erreicht werden soll, besesselt. Die Fachgruppe hat sich indessen aus anderen Gründen nach Erfüllung ihrer Aufgabe aufgelöst.

sig. Dr. E. Dettwiler

SCHULHEIM FROEHLICHSTRASSE

BERICHT DER BAUKOMMISSION

1985 - 1988

1. ZUSAMMENSETZUNG
der Kommission in alphabetischer Reihenfolge

1.1. März 1985 - September 1986

Der Vorstand des Vereins amtiert als Baukommission:

Die Damen:	Dr. Yvonne Baumann-Weber Jeanna-Marie Hofmann Margrit Wehrli-Lüthy	Olten Wettingen Lehr
Die Herren:	Robert Frei, Masch.-Techniker Hans Graf, Dipl. Arch. ETH/SIA Dr. Louis Lang, Grossarzt Gottlieb Schlumpf, Schreinermeister Hans Wernli, Verkäufer	Wettingen Aarau Turgi Ruppelswil Küttigen

1.2. September 1986 - Juni 1988

Nach Errichtung der Stiftung die Fachgruppe für Bauten:

Die Damen:	Dr. Yvonne Baumann-Weber	Olten
Die Herren:	Hans Graf, Dipl. Arch. ETH/SIA Gottlieb Schlumpf, Schreinermeister Walter Schöni, Architekt Edi Thut, Architekt René Turrian, Stadtbaumeister Hans Wernli, Verkäufer	Aarau Ruppelswil Safenwil Wädswil Aarau Küttigen

2. PROJEKT UND BAULEITUNG

Walter Schöni, Architekt	Safenwil
Mitglied der Schweiz. Vereinigung z.G. cerebral gelähmter Kinder Regionalgruppe Aargau	

3. BEZUGERDEN

1. Bundesamt für Sozialversicherung, Sektion Organisation, Herr Dr. F. Oberli
- 1.1. Direktion der eidgenössischen Bauten
- 1.2. Der Delegierte für Arbeitsbeschaffung
2. Erziehungsdirektion des Kantons Aargau
- 2.1. Kantonales Hochbauamt
- 2.2. Kommission zur Prüfung der Bauvorhaben der gemeinnützigen Erziehungsheime
3. Gemeinderat der Stadt Aarau
- 3.1. Bauverwaltung der Stadt

4. BERATER UND EXPERTEN

- 4.1. PD Dr. med. Th. Boman, Chefarzt des kant. Kinderospitals, Aarau
- 4.2. Dr. H.U. Dobrunner, Spezialarzt für Orthopädie FMH, Aarau
- 4.3. Hospitalplan AG, Zürich
- 4.4. Karl Schneider, Architekt, Aarau
- 4.5. Dr. med. Paul Messet, Pflanzliken

5. BESUCHTE HEILHEIM UND SCHULEN

- 5.1. Älteste Schule der Schweiz für cerebral gelähmte Kinder in Winterthur
Leiter: Herr & Frau E. Maurer
- 5.2. Schulheim Ronefeld, Bern
Leiter: Herr Max Leuber
- 5.3. Schulheim Marienstrasse, Bern
Initiant: Herr Dr. E. Bögelfern, Burgdorf
- 5.4. Schulheim für cerebral gelähmte Kinder der Stadt Zürich
- 5.5. Milchsuppe, Basel
- 5.6. Schulheim Mätteli, Emmenbrücke

6. ZEITPLAENE

1. VORGESCHICHTE

- 1.1. Gründung der Elternvereinsgruppe
als Regionalgruppe Aargau des FVOEK 1980
- 1.2. Ziel des Vorstandes (Arbeitsausschusses):
Schaffung einer Schulungs-, Erziehungs- und
Erwandlungsmöglichkeit in Aarau 1981
- 1.3. Besuch des Schulheimes Aarau, Bern 1981
- 1.4. Aktionaktion der Schulkinder zur Mittelbeschaffung
Erlös: Fr. 75'348.- 1980
1981
1981
- 1.5. Beschlussfassung für ein Schulheim an der Vollstrasse
(Arbeitsausschuss heisst nun Arbeitsgemeinschaft) 1982
- 1.6. Regierungsrat beschliesst grundsätzlich Staatsbeitrag
an Schulheim und an die Beschaffung 1982
- 1.7. Reamprogramm eingeklärt 1983
- 1.8. Projekt in Bern nicht bewilligt, weil kein eigenes Grundstück,
Holzhaus und zu hohe Kosten 1983
- 1.8. Orientierung der GV 20.2.84, dass Schulheim vorläufig noch
nicht gebaut werden. Grosse Enttäuschung der Eltern. 1984
- 1.10. Beschluss der GV zur Frischsetzung an Arbeitsgemeinschaft
für die Vorlage eines neuen Projektes 20. 2. 1985
- 1.11. Frist läuft ohne Reaktion ab 20. 5. 1985

2.14.	Aargauer Tagblatt Bericht über die GV und Kaufbeschluss	23.11.1951
2.15.	Kollektivvertrag gegen das Projekt von 38 Anwohnern des Gebietes	11.12.1951
2.17.	Baugesuch wird aufgelegt	11.12.1951
2.18.	Hinsprüche gegen die Errichtung eines Schulhauses werden zusätzlich von 7 Nachbarn erhoben	20.12.1951
2.19.	Private Sicherstellung von Fr. 100'000.- dauert 40 Stunden, um das beschlossene und befristete Kauf trotz dem Anstehen der vorzunehmenden Fr. 25'000.- der Arbeitsgemeinschaft tätiger KV können.	
2.20.	Aargauer Tagblatt Zeitungartikel gegen das schulhaus	15.12.1951
2.21.	Vorstandesdelegationen besuchen die Nachbarn	15.12.1951
2.22.	Aargauer Protokoll: Positiver Stellungnahme für EG-Kirche und Schule. Pfr. A. Gloor.	16.12.1951
2.24.	Aargauer Tagblatt Redaktion: klarer Artikel gegen das "fragwürdige Projekt" von 4. Seite, 120 Zeilen	16.12.1951
2.27.	Baubewilligung wird durch den Gemeinderat der Stadt Aarau erteilt	18.12.1951
2.28.	Ausarbeitung der Unterlagen und Dokumentation zum Gesuch an die Bundes- und Kantonalbehörden um Kauf- und Baubewilligung. Eingabe der Besuche	19.12.1951
2.26.	Pfarrblatt der röm. kath. Kirchengemeinde Aarau: Erwähnung des Schulhauses als "Werk grosser Kapazität" A. Gloor.	19.12.1951
2.27.	Ausarbeitung der Berechnungen zur Führung und zum Betrieb des Schulhauses. Gesuch um Anerkennung als Bundesrealschule und zur Ausweitung von Pfortenbedienungsvergütung	22.12.1951
2.28.	Vorbereitungsschreiben für die Errichtung einer Stiftung als handlungsfähiges Organ. Entwürfe für Konzeption und Feststellung der Stiftungsurkunde und der Mitbestimmter der Kommission	22.12.1951 23.12.1951 24.12.1951
2.29.	Gründung bzw. Errichtung der "Aarg. Stiftung für Sarahal Galtmann"	24.12.1951
2.30.	Eintragung in Handelsregister	11.1.1952
2.31.	GV: Baubeschluss	20.1.1952
2.32.	Einholung der Offerten für die Bauarbeiten	20.1.1952 21.1.1952 22.1.1952 23.1.1952

3. BAUAUSFÜHRUNG

3.1.	In Bundesamt Beschwerde der Besuche, deren Vorprüfungen erledigt worden sind mit Delegation des Ausschusses.	26.1.1952
3.2.	Erteilung der Bewilligung zum Baubeginn durch die Subventionbehörde.	27.1.1952

3.3.	Vergabung der Rohbauarbeiten	Okt. 1966
3.4.	Beginn der Abbrucharbeiten an der Gartenmauer und Beginn der Aushub- und Felsarbeiten	Okt. 1966
3.5.	Betonierarbeiten Untergeschoss mit Decke und Liftaufbau	Nov. 1966
3.6.	Renovations- und Umbau-Arbeiten im Altbau: Ausbrüche, Demontagen	{ Jan. 1967 Febr. 1967
3.7.	Neue Heizung wird montiert	März 1967
3.8.	Der Schulpavillon wird aufgerichtet und im Rohbau fertig erstellt	März 1967
3.9.	Neu-Installation des Badezimmers Einbau des Logopädie-Zimmers.	April 1967
3.10.	Aushubarbeiten in Alt- und Neubau	Mai 1967
3.11.	Malerarbeiten, Saubereinigung, Vorhangmontage	Juni 1967
3.12.	Eröffnung des Schulhauses, Einzug der Kinder und des Personals	19. 6. 1967
3.13.	Einbau der neuen Küche	Sept. 1967
3.14.	Geschänktes Badewassin aufstellen, Schuluhr installieren geschenkte TV-Antenne montieren zum ebenfalls gratis überlassen Empfänger	{ Juli 1968 Aug. 1968

7. SITZUNGEN DER BAUKOMMISSION

1.	HAUPTTRAKTANDEN	Datum
1.1.	Unternehmerofferten	2. 6. 1966
1.2.	Kompetenzabgrenzung, Küche	6. 12. 1966
1.3.	Augenschein über Bauzustand	10. 2. 1967
1.4.	Pavillonkonstruktion detaillieren	11. 2. 1967
1.5.	Bodenbeläge	3. 3. 1967
1.6.	Zwischenabrechnung, Küche, Schulzimmer	9. 3. 1967
1.7.	Fassadenfarben und Material, Umgebungsarbeiten	22. 2. 1967
1.8.	Terminplan, Farben, Küche	7. 4. 1967
1.9.	Badezimmer, Logopädierraum	14. 4. 1967
1.10.	Ausgestaltung der Küche	5. 5. 1967
1.11.	Bauzustand, Beleuchtungskörper, Farben	23. 5. 1967
1.12.	Besichtigung des bezogenen Hauses Mobilier, Abrechnung, Küche	21. 6. 1967
1.13.	Geschirrwassch-Automaten, Augenschein	5. 12. 1967
1.14.	Abrechnung, Gartenhäuschen	5. 12. 1967
1.15.	Bauabrechnung, Verschiedenes, Garantierarbeiten	28. 5. 1968

Bericht der heilpädagogischen Fachgruppe

Im Juni 1967 konnte das erste Schulheim dieser Art eröffnet werden. Im Juni 1967 konnte das erste Schulheim dieser Art im Aargau eröffnet werden. Unter der Patronat der aargauischen Stiftung für cerebral Gelähmte entstand aus einer Privatliegenschaft im ruhigen Zelgliquartier in Aarau eine zweckmäßig eingerichtete Bildungswerkstätte für Kinder, die intelligentenmäßig wohl in die öffentliche Schule gehörten, aber ihrer Körperbehinderung wegen in einer Sonderschule geschult und betreut werden müssen. Es gilt, die in diesen meist cerebral gelähmten Kindern vorhandene geistigen und manuellen Entwicklungsmöglichkeiten soweit zu fördern, dass eine sinnvolle und würdige Eingliederung der Kinder in das spätere Berufs- und Gemeinschaftsleben gewährleistet werden kann.

Zur Erreichung dieses Zieles ist eine umfassende Betreuung der Kinder notwendig. Dieser Aufgabe widmen sich je eine Lehrkraft an der Unterebenen- und Oberstufenabteilung unserer Heimschule, ferner zwei Heilgymnastinnen mit Hebammenbildung und je eine Sprach- und Beschäftigungstherapeutin.

Das Schulheim wird als Halbinternat geführt. Zehn Kinder mit starker Körperbehinderung wohnen vom Montag bis Freitag im Heim für die übrigen Schüler ist ein Autoabholdienst organisiert. So wird für die internen Schüler über das Wochenende und für die externen alltäglich dafür gesorgt, dass sie ihrer Familie nicht entfremden.

Das Schulheim ist in seiner räumlichen und pädagogischen Konzipierung als Bildungstätte für etwa 18 Kinder gedacht. Ende 1967 belief sich die Schülerzahl auf 15 Kinder. Alle verfügbaren internen Plätze waren besetzt. In verhältnismässig kurzer Zeit haben sich unter Leitung der Hausmutter, Fräulein L. Bickler die Kinder und das Lehr-, Betreuungs- und Heimpersonal zu einer glücklichen Haus- und Arbeitsgemeinschaft gefunden.

Es steht ausser Zweifel, dass das Schulheim Frühlingsstrasse 15 in Aarau eine wichtige Aufgabe zu erfüllen hat. Das erste Jahr des Bestehens lässt uns vertrauensvoll in die Zukunft blicken. Dass dem Heim gute Lebensbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten geschaffen worden sind, ist einer Reihe von Personen zu verdanken die in uneigennütziger Weise Zeit und Kraft in den Dienst des Werkes stellten.

Tätigkeitsbericht der Medizinischen Fachgruppe

Im vergangenen Jahr und bis im Juli 1968 bestanden die Schwerpunkte unserer Anstrengungen auf dem medizinischen Sektor in folgenden zwei Hauptzielen:

- I) Auswahl von fachlich bestausgewiesenen Mitarbeitern.
- II) Sicherstellung der apparativen und räumlichen Behandlungsmöglichkeiten.

I) Aufstellung des medizinischen Mitarbeiterstabes

a) Die spezialärztliche Betreuung unserer Kinder ist nach langwierigen Verhandlungen von Herrn Dr. med. Storz, Oberarzt am Kinderhospital Aarau und langjähriger Mitarbeiter von Herrn Dr. med. Biro, Zürich, übernommen worden. Die Aufgaben dieses fachlich bestausgewiesenen Kollegen umfassen im Wesentlichen die Untersuchung unserer Kinder in regelmäßigen Zeitabständen, Aufstellung eines optimalen Therapieplanes in Bezug auf cerebrale Bewegungsstörung, Überwachung der Therapie und Beratung der Bobath-Heilgymnastinnen, Beschäftigungstherapeutin, usw. Er schlägt ferner die Suche nach weiteren Kollegen für orthopädische Hilfsmittel, allfällige chirurgische Behandlungen, usw. vor. Die Wahl dieser Mitarbeiter bleibt ihm überlassen.

Die Tätigkeit dieses Spezialisten beginnt nach den Sommerferien 1968, wobei pro halben Tag rund 5 Kinder untersucht werden sollen. Grundsätzlich ist Herr Dr. Sauer alle zwei Wochen in Schulheim Fröhlichstrasse auswesend.

Der Honoraranspruch schwankt zwischen Fr. 100.-- und Fr. 150.-- pro halben Tag.

- b) Für besonders schwierige Fälle hat sich Herr Dr. PD Biro, Universitätskinderklinik Zürich, bereit erklärt, unsere Kinder auf Wunsch zu untersuchen und zu beraten.
- c) Frl. Dr. Haber, Durg (Gestel), hat ihre Bereitschaft erklärt, vertretungsweise die Betreuung der Kinder zu übernehmen.
- d) Die üblichen Kinderkrankheiten werden Frau Dr. Hindermann, Aarau, behandelt.
- e) Die zahnärztliche Versorgung wird vom schuliärztlichen Dienst übernommen.
- f) Unsere zwei Bobath-Heilgymnastinnen haben durch unsere Ver-

mittlung und Beschulung die Bobath-Schule am Zentrum für cerebrale Bewegungstörungen in Bern unter der Leitung von Frä. Dr. King absolviert. Die sachgemässe Behandlung ist somit für stationäre und ambulante Kinder gewährleistet.

Der Logopädieproblem ist zur Zeit ungelöst: Am Beginn des Tätigkeitsjahres hat sich Frau Taratt, eine diplomierte Bobath-Logopädin aus Zürich bereit erklärt, die Behandlung unserer Kinder stundenweise zu übernehmen. Wegen zu grossem Zeitaufwand (Wohnsitz im Kanton Zürich) ist diese an sich optimale Lösung nicht dauerhaft gewesen.

Wir stehen nun vor der Alternative, entweder eine unserer Bobath-Heilgymnastinnen als Logopädin an der Zürcher Schule ausbilden zu lassen, oder aber einer nicht-Bobath-Logopädin den Besuch des Bobath-Kurses in Bern zu ermöglichen. Beide Lösungen sind mit finanziellen und Terminschwierigkeiten verbunden. Wir haben unbedenklich entschlossen, eine grossangelegte Inseratenaktion insbesondere in Finnland und Jugoslawien, sowie in England anlaufen zu lassen. Das Ergebnis ist zur Zeit unbestimmt.

Ferner haben wir auf Inserate, in welchen die Ausbildung zur Logopädin offeriert worden ist, verschiedene Anmeldungen erhalten. Unklare Punkte über die bisherige Ausbildung der Bewerberinnen müssen noch abgeklärt werden. Die Anmeldefrist in der Zürcher Logopädienschule, deren Ausbildungsdauer zwei Jahre beträgt, ist März 1969. In diesen zwei Jahren ist allerdings ein einjähriges Praktikum eingeschlossen, das vor Beginn des theoretischen Kurses z.B. in der Schule Rossfeld, Bern, von einer der Bewerberinnen früher angetreten werden könnte. Ausser einem Kursgeld von Fr. 300 können wir über die finanzielle Belastung für das Schulheim bei der letztgenannten Lösung noch keine Angaben liefern.

g) Die Beschäftigungstherapeutinnenstelle ist bis 15. April 1969 besetzt worden. Durch die guten Dienste von Herrn Dr. Herz ist aber bereits eine Nachfolgerin gefunden worden.

h) In sämtlichen Belangen, die die Suche von fachlich bestaunenswerten Personal betreffen, haben wir stets die unerlässliche Unterstützung von Herrn H. Graf, Aarau, erhalten. Wir möchten ihm und Herrn Dr. Herz speziell hier danken.

II) Sicherstellung der Apparaturen und Räumlichkeiten

a) Die zur Durchführung der Bobath-Heilgymnastik erforderlichen Geräte sind angeschafft worden. Die Zahl derselben ist zur Zeit genügend um eine tägliche Behandlung jedes einzelnen Kindes zu ermöglichen.

b) In Bezug auf Wassergymnastik verfügen wir zur Zeit nicht über das erforderliche Schwimmbecken, wobei das im Garten stehende demontierbare Becken zu klein ist und nur im Sommer bedingt benutzbar ist.

Wir haben es somit als zweckmässig befunden, den Bau eines Lehrschwimmbeckens im Landenhof, Untereinfelden, AG zu unterstützen, weil diese Anlage derart gebaut werden wird, dass sie gemeinsam von der erwähnten Sonderschule und unserer eigenen benutzt werden kann.

Inzwischen ist auf Vorschlag unserer Heimleiterin die provisorische Benützung durch unsere Kinder des Wasserreservoirs im Strengelbach unsererseits unterstützt worden.

c) Wir haben empfohlen, mit der Anschaffung eines Spasmotifen-Gerätes im Werte von rund Fr. 3'000.-- bis auf weiteres zu warten, weil das Erfahrungsgut einerseits gering ist, und andererseits die gemeinsame Anschaffung einer solchen Apparatur mit dem Kinderspital Aarau in Frage kommt. Die therapeutischen Resultate scheinen unterschiedlich zu sein, wobei allerdings eine positive Wirkung bei rund 40 % der Kinder festgestellt werden kann. Diese elektrogymnastische Apparatur ersetzt niemals die Bandagen der Bobath-Heilgymnastik, dient vielmehr als Vorbereitung für die erwähnten Therapien.

Wir schlagen vor, dass der Stiftungsrat Herrn Dr. Sauer, Kantons-
spital Aarau, mit der Erledigung dieser Frage beauftragt.

d) In baulicher Hinsicht ist die Bettenkapazität unseres Heimes beschränkt, sodass verschiedene Überlegungen zur späteren Entlastung des Schulheimes Frühlischstrasse gemacht worden sind.

Neben der baulichen Erweiterung an Ort und Stelle lässe die Schaffung einer auswärtigen Station, die entweder als sogenannte Ferienkolonie oder aber als Ganzjahresbetrieb konzipiert werden könnte. Durch Instandstellungsarbeiten und weitere Investitions-
kann die seit einigen Jahren stillgelegte Kinderstation am Sol-

bedauerlicherweise Rheinfelden zu diesem Zweck umgebaut werden. Vorstüsse bei der Eidgenössischen Invalidenversicherungskommission sollten gegebenenfalls von unserem Stiftungsrat vorgenommen werden.

- e) Eine unserer Werbeaktionen, deren Zweck es gewesen ist, cerebral gelähmte Kinder in einem frühen Erkrankungsstadium der Behandlung zuzuführen, hat in unserem Kantons nicht den erhofften Erfolg gezeigt. Neben einer zielgerichteten Propagandaaktion bei den Kinderärzten und Gemeindegemeinschaften möchten wir die Idee von Herrn Graf in Bezug auf Einschaltung der Invalidenversicherungskommission unterstützen. In Zusammenhang mit letztgenannter Versicherung wird zur Zeit geprüft, ob die finanzielle Last einer Datenverarbeitung durch Lochkarten zur Bewertung der Krankheitsabläufe bei unseren Kindern ganz oder grösstenteils durch Bundesmittel gesichert werden könnte. Von unserem Standpunkt aus würde eine solche Lösung bei der Bewertung von Behandlungsschritten, bei der Ausarbeitung bestimmter Krankheitsbilder im Rahmen der cerebralen Bewegungsstörungen, für spätere wissenschaftliche Arbeit allgemeiner Art sehr grossen Nutzen bringen.
- f) Im vergangenen Geschäftsjahr sind von der medizinischen Fachgruppe vier Zirkulare, Vorbeschreiben oder Prospekte ganz oder teilweise abgefasst worden.

sig. Dr. P. Mennet

Finanzbericht vom 3.9.1968 bis 31.12.1967

Anlässlich der Gründung wurden folgende Werte eingebracht:

Liegenschaft in Werte von	Fr. 390'000.--
davon bezahlt:	-----
aus Sammelaktien durch die	
Schweis. Stiftung	Fr. 70'000.--
Hypothesen	Fr. 190'000.--
Darlehen des Verkäufers	<u>Fr. 130'000.--</u>
	Fr. 390'000.--

Im weiteren bestand ein Konto-Korrentguthaben bei der Aarg. Kantonalbank im Betrage von Fr. 9'723.--. Nach Bezahlung der aufgelaufenen Hypothekenzinsen war dieser Bestand schon vor der Inbetriebnahme des Schulheims vollständig aufgebraucht.

Die Kontosahlungen der IV in Bern vom Januar Fr. 147'000.-- und Juli Fr. 45'000.-- genügen dann nicht, um die Baurechnungen sowie die Betriebskosten inkl. Saläre der Angestellten zu bezahlen. Der Kassier möchte an dieser Stelle besonders den Angestellten für ihre Geduld danken bei verspäteten Gehaltsauszahlungen. Ebenso sind wir der Aarg. Kantonalbank zu Dank verpflichtet, hat sie uns doch noch einen weiteren Kredit von Fr. 260'000.-- zur Verfügung gestellt. Auch der Schweiz. Stiftung, die uns einen Beitrag à fonds perdu von Fr. 100'000.-- und ein zinsloses Darlehen von Fr. 100'000. leistete, danken wir recht herzlich.

Der Kanton Aargau bewilligte einen Betrag von Fr. 162'867.--. Dieser wird allerdings erst anfangs Januar 1969 ausbezahlt werden können.

Dank diesen grosszügigen Entgegenkommen konnten wir unsere grossen finanziellen Schwierigkeiten meistern. Das Geduld der Gläubiger wurde allerdings manchmal auf eine harte Probe gestellt.

Aus dem Jahresabschluss ersuchen Sie, dass die Kreditoren und die übrigen kurzfristigen Verbindlichkeiten ca. Fr. 140'000.-- ohne die Bankschuld ausmachen. Der Betriebsverlust für das Jahr 1967 beträgt ca. 115'000.--, dabei ist die Schule ca. 7 Monate betriebs-

ben worden. Für die zukünftigen laufenden Betriebskosten sind die finanziellen Mittel im heutigen Zeitpunkt noch nicht vorhanden. Diese müssen noch aus weiteren Spenden bezahlt werden, wir doch das Betriebsdefizit jährlich schätzungsweise Fr. 200'000.-- betragen. Davan wird uns allerdings der Kanton und die IV einen Beitrag leisten, doch können die Gesuche immer erst nach Erstellung des Jahresbeschlusses gestellt werden, sodass für die termingerechten Zahlungen noch ein grösserer Betrag notwendig ist.

Wir möchten es nicht unterlassen, auch der IV, dem Kanton sowie den übrigen beteiligten Institutionen und Personen, die sich tatkräftig für unsere Bemühungen eingesetzt haben, recht herzlich zu danken. Wir sind im gressen und ganzen auf wohlwollendes Entgegenkommen gestossen. Insbesondere war die Hilfe der IV, die und mit Rat und Tat zur Seite stand, sehr gress.

sig. Luchini

Fachgruppe für Presse und Propaganda

Die Aufgaben dieses Ausschusses waren im ersten Berichtsjahr nicht ausserordentlich zahlreich, da die Voraussetzungen für eine grosse Kampagne sowohl durch die Presse wie auch die übrigen Publikationsmittel noch nicht vollumfänglich geschaffen waren. Zu Beginn des Schuljahres im neuen Schulheim Fröhlichstrasse erfolgte eine Orientierung der Bevölkerung durch die Presse. Im Laufe des Herbstes konnte auch eine Lokalsendung für die Cerebralgelähmten im Radio eingeschaltet werden. Ebenfalls im Herbst wurde ein Aufruf veröffentlicht, der zu, Ziele hatte, Kinder in Kindergartensalten anfindig zu machen, um an die Eröffnung einer Kindergartenabteilung heranzugehen. Im Frühherbst 1968 wurde die erste grosse Aktion gestartet, indem sämtliche Mitgliederfirmen und Private des Aarg. Handels- und Industrievereins mit einem persönlichen Schreiben und unter Beilage eines Berichtes und eines Einzahlungsscheines gebeten wurden, auch dem Schulheim Fröhlichstrasse zu gedenken.

Für die Zukunft sind geplant:

1. Nochmalige Benützung einer Lokalsendung im Radio.
2. Zuzug eines Fach- oder eines Berufsjournalisten zwecks Ausarbeitung verschiedener Bulletins, die im Laufe der Zeit zu erscheinen haben und über die Krankheit im allgemeinen und deren Heilung orientieren.
3. Vorbereitung einer Messenaktion vor Weihnachten 1969. Eine auf 1968 geplante Aktion konnte zufolge Nichterhaltung der Bewilligung und aus zeitlichen Gründen nicht realisiert werden.

Ebenso wird sich der Ausschuss mit den andern noch blühenden Fragen aus den andern Ausschüssen, befassen um vermehrt das Verständnis der Bevölkerung zu erwecken, versuchen und vor allem vorbereitend auf noch zu eröffnende weitere Schulheime wirken.